



Das A und O eines gelingenden Überganges in den Kindergarten
Juni 2016
Maya Mülle, www.mayamullecoaching.ch

Definition

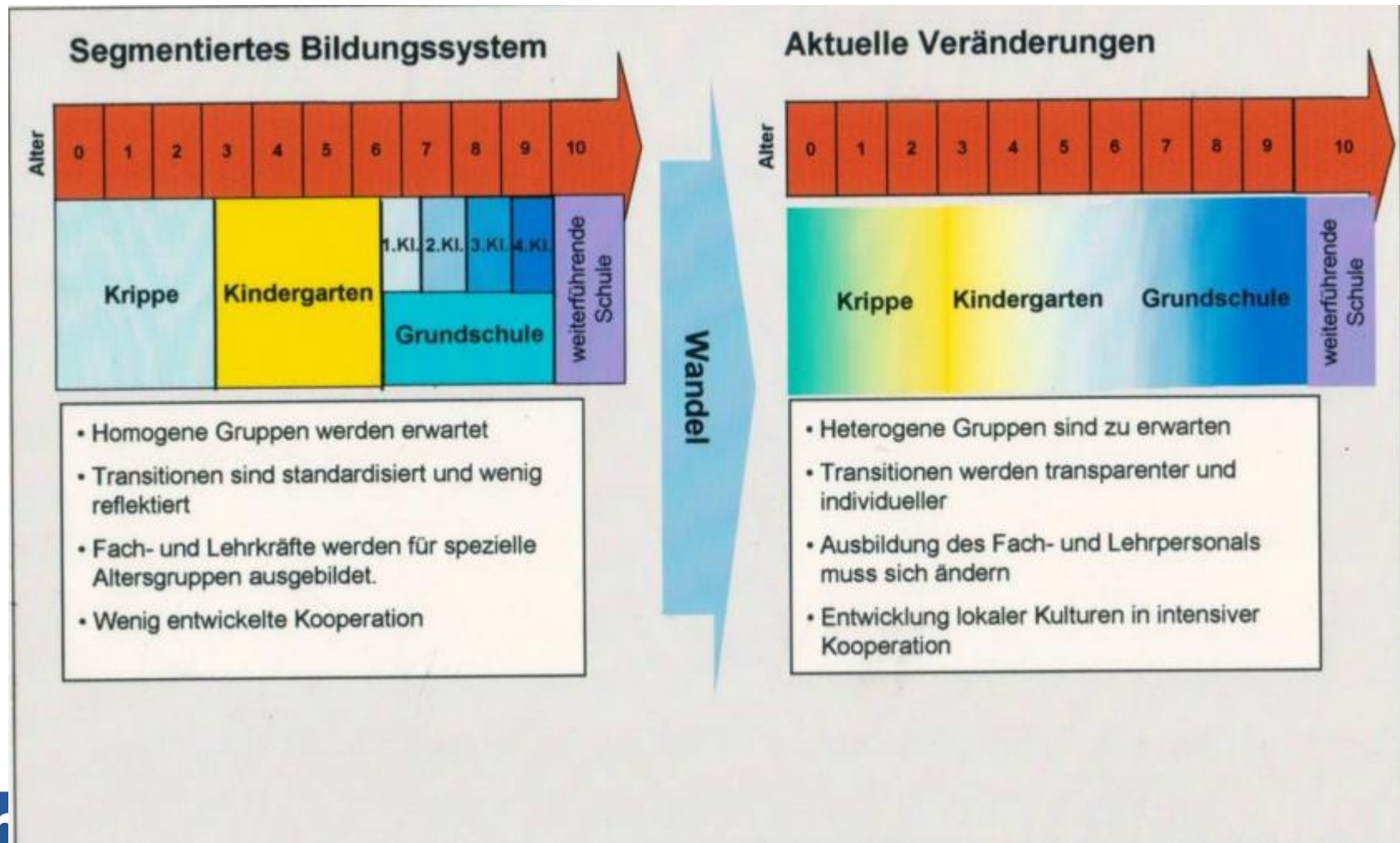
Transition wird auf Lebensereignisse bezogen, die eine **Bewältigung von Veränderungen** auf mehreren definierten Ebenen erfordern – der

- individuellen Ebene
- Beziehungsebene
- Ebene Lebensumfeld

und in der Auseinandersetzung des Einzelnen und seines sozialen Systems mit gesellschaftlichen Anforderungen Entwicklungen stimulieren und als bedeutsame biographische Erfahrungen in der Identitätsentwicklung ihren Niederschlag finden.

Renate Niedel, Wielfried Griebel, Übergänge Ressourcenorientiert gestalten: von der Familie in die Kindertagesbetreuung, 2015, et al.

Transition aus Sicht von W. Griebel, R. Niebel



Grundlagen des Transitionsmodells

- Ökopsychologie, Systemtheorie (Bronfenbrenner, 1989; Nickel, 1990)
- Stressforschung (Lazarus, 1995)
- Kritische Lebensereignisse (Filipp, 1995) • Entwicklung in der Lebensspanne (Brandtstädter, 2007)
- Lernen und Entwicklung als Ko-Konstruktion (Rogoff, 1990; Valsiner, 1989)
- Transitionsansatz (Griebel & Niesel, 2011)

Das IFP Transitionsmodell

- Entwicklung durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- Das Modell dient dazu, Transitionen zu veranschaulichen und zu unterstützen und Fachpersonen zu beteiligen.
- Es gibt Auskunft darüber, mit welchen Anforderungen, Kinder und Eltern im Übergang umgehen müssen.
- Fachpersonen können Anforderungsprofile für den Übergang von der Kindertages- einrichtung in die Schule im allgemeinen formulieren, aber auch bei jedem einzelnen Kind und/oder seinen Eltern individuelle Stärken oder Schwächen benennen und passende Unterstützungen einleiten.
- Das Transitionsmodell sieht die Bewältigung der Transition nicht nur als Kompetenz des Einzelnen, sondern im **Zusammenwirken aller Beteiligten** und spricht daher von der „Kompetenz des sozialen Systems“.
- Wenn alle Beteiligten sich verständigen und Klarheit darüber entsteht, warum z.B. bestimmte Aktivitäten zielführend sind und andere nicht, sprechen wir von **Ko-Konstruktion**.

Entwicklungsaufgaben im Transitionsprozess

Individuelle Ebene

- Veränderung der Identität –
- Bewältigung starker Emotionen –
- Kompetenzerwerb

Beziehungsebene

- Veränderung bestehender Beziehungen
- Aufnahme neuer Beziehungen
- Rollenzuwachs

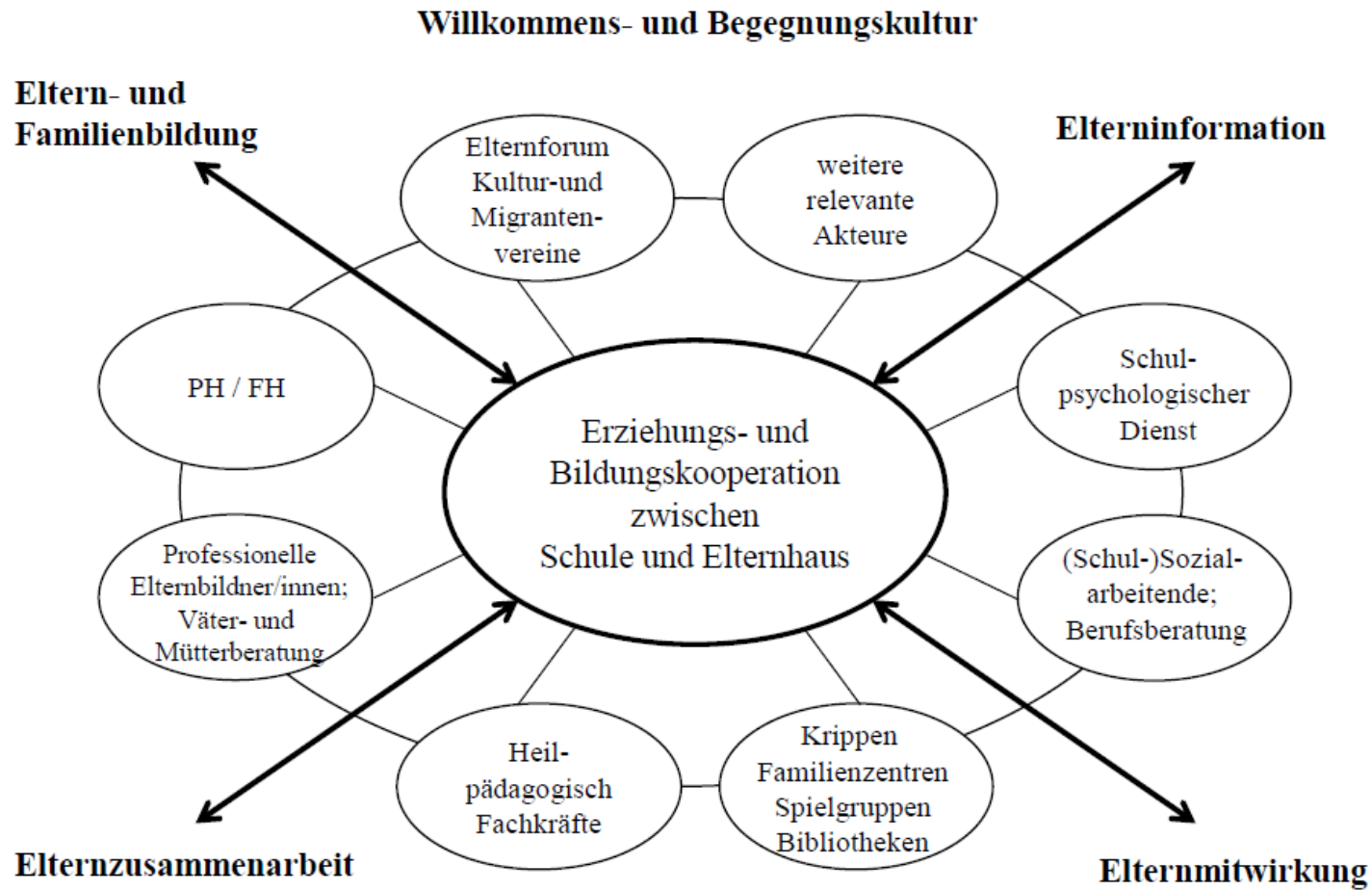
Ebene Lebensumfeld

- Integration mehrerer Lebensbereiche –
- Wechsel des Curriculums –
- Bewältigung weiterer familialer Übergänge

Gelingesfaktoren

- Das Kind steht im Zentrum.
- Eltern sind Akteure und Mitgestalter des Übergangs.
- Fachpersonen aus dem Vorschulbereich und Kindergartenlehrpersonen sind Moderatorinnen des Übergangsprozesses.
- Alle an Bildung und Erziehung Beteiligte partizipieren.
- Ko-Konstruktion als Lernprinzip.
- Dialog als Gesprächsprinzip im Austausch über Bildungsaufgaben – und Ziele, Vorstellungen und pädagogische Ansätze.
- Prozessorientierung

Vernetzung ausserschulischer und vorschulischer Akteure



[Quelle: Amt für Volksschule Kt. SG & PHSG]

Ergebnisse

- Entwicklung einer Kooperations- und Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten.
- Verstärkung des Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern.
- Schaffung von funktionierenden Strukturen und Netzwerken.
- Alle Beteiligten respektieren sich gegenseitig und arbeiten auf Augenhöhe.

Wissenswertes

- Betroffen sind Kinder, Eltern, Familien und Fachpersonen.
- Es geht immer um Beziehung, Freundschaften, Sicherheit, Vertrauen etc.
- Kinder, die kein Vorschulangebot besucht haben brauchen mehr Begleitung.
- Familien, die unser Schulsystem und unsere Kultur wenig kennen, sind auf einen **begleitenden Dialog** angewiesen.
- Erste Transitionserfahrungen prägen das Verhalten in der Zukunft.
- Die Resilienzforschung stellt erhöhte Vulnerabilität fest bei Transitionen.

Übergänge und Transitionen

Das 7 Ebenen Modell nach Liegenauer und v. Niebelschütz

1. Ebene: Fachperson Vorschule - Kindergartenlehrperson
2. Ebene: Fachperson Vorschule - Kindergartenlehrperson - Vorschuleltern
3. Ebene: Fachperson Vorschule - Kindergartenlehrperson - Vorschulkind
4. Ebene: Vorschuleltern – Kindergarteneltern
5. Ebene: Vorschulkind – Kindergartenkind
6. Vorschulkind – Fachperson Vorschule
Kindergartenlehrperson – Vorschuleltern (Übergabegespräch)
7. Vorschuleltern – Vorschulkind

Ziele Kennen lernen, Vernetzen, Vertrauen schaffen, Informieren
Ein Koordinationskalender schafft Transparenz und Orientierung

Nach Liegenauer/von Niebelschütz, 2010

Offene Fragen

- Wie gelingt die Zusammenarbeit zwischen Kita, Spielgruppen und Kindergarten konkret?
- Wie werden Eltern erreicht, deren Kind kein Vorschulangebot besuchen?
- Wer oder was kann die Zusammenarbeit konkret fördern?

Praxisbeispiele: Übergang

Vorbereitung des Übergangs

- Olympiade mit Vorschul- Kindergartenkindern und deren Eltern, Leitung Fachpersonen Vorschule und Kindergarten
- Kinder lernen die Umgebung und andere Kinder kennen. Eltern begegnen sich und lernen die Kindergartenlehrpersonen kennen. Die Kindergartenlehrpersonen können die Neuen beobachten.

Kennenlernen der Umgebung

- Schulralley
- Elterncafé am 1. Kindertag

Elterninformationen

mit kleinen Diskussionsgruppen, mit Eltern grösserer Kinder und stark visualisierten Inhalten, Arbeitsstationen

Angebote: Unterstützung der Eltern

- Co-Pilot, Caritas Stadt Zürich
- Startklar – Fit für Kindergarten und Schule, Elternbildung Kanton Zürich
- Starke Eltern sein, SRK Kanton Zürich
- Interkulturelle Elternkaffees, Fachschule Viventa, Stadt Zürich
- Eldis – Eltern lernen Deutsch in der Schule
- Ping:pong, Verein a:primo
- Femmes-Tische
- Ev. Buddy family oder CH- Version, Netzwerk Bildung und Familie

1. Elternabend vor den Sommerferien

Ziele

Die Eltern kennen die Kindergartenlehrpersonen, haben Vertrauen in diese und wissen, wie sie das Kind beim Übergang begleiten können. Sie wissen, was das Kind im Kindergarten braucht. Der Termin des 1. EA nach den Sommerferien ist bekannt. Es wird um die Bildungsbereiche im Kindergarten gehen.

Informationen

Der Kindergarten: Ort, Personen, Inhalte, Rahmenbedingungen, mit interkulturellen Vermittler/innen. Fachpersonen Gesprächsgruppen in der Muttersprache und Eltern des 2. Kiga-jahres resp. aus den Sprachgruppen.

Kindergartenlied als Start, Fotos der Lehrpersonen und Fachpersonen, Turnsack, Znünibox etc. werden live gezeigt.

Informationen zum 1. Kindsgi-Tag; Elterncafé während dem Unterricht im Hort
Hinweis auf den 1. Elternabend nach den Sommerferien, Apéro mit gesunden Snacks

Diverses: Kinderhüteangebot mit EMW: An-Abmeldung, Wahl Übersetzung, Reminder



Die 5 Bildungsbereiche im Kindergarten

1. Elternabend nach den Sommerferien

Ziele Eltern kennen die Bildungsbereiche und ihre Rolle. Sie wissen, wie sie das Lernen ihrer Kinder begleiten können.

Elternabend nach den Sommerferien: Erarbeitet für alle Kindergärten, wird individuell durchgeführt: 19:00 – 21:30 h, mit Kinderhüte und Wahl der Elterndelegierten (EMW)

- Persönlicher Einstieg
- Die 5 Lernbereiche werden vorgestellt. Werkstatt: Eltern erleben die Bereiche konkret und erhalten Anregungen, wie sie das Lernen zu Hause unterstützen können.

Beispiele:

- Natur, Technik, Mathe: Sortieren, Familien bilden, Bildung begründen, Gegenstände suchen, die nicht in die Reihe passen.
- Soziale Gefühle: Führen und Folgen, Spiellied

Evaluation mit Smiley-Plakat, Apéro

Jeder Kindergarten erhält eine Box, in der alle Materialien enthalten sind.

Die Eltern-Schule

Ziele Eltern kennen ihre Rolle und wissen, wie sie das Lernen ihrer Kinder begleiten können. Es finden regelmässig Elternbildungsanlässe statt, Ziel Weiterführung bis in die Oberstufe. Externe Fachpersonen können zugezogen werden.

Dauer 1 ½ h, Kinderhüte, interkulturelle Vermittler/innen, universeller oder Klassenanlass möglich

Eltern verteilen sich auf Tische, auf denen Legos liegen. Sie spielen, bauen, tauschen sich aus. → Hinweise zum Thema spielen und lernen

Arbeit in Kulturgruppen mit den Filmen: kinder-4.ch: Bausteine, Bibliothek, Weg

Abschluss

Handout: Zusammenfassung

Link zu den Filmen

Was nehmen Sie mit? Fühlen sich in Ihrer Rolle als Mutter/Vater gestärkt?

Informationen und Beratung

Maya Mulle
mmc maya mulle coaching
Bergstrasse 4,
CH-8157 Dielsdorf

+41 (0)44 380 03 10
info@mayamullecoaching.ch
www.mayamullecoaching.ch
www.lernortfamilie.ch



© mmc 2016